

September 2017

Hageler Bach und Heinefelder Bäke

auf der Wildeshauser Geest

*Niederungslandschaft mit Feuchtwiesen, Röhrichtbrachen und Erlenbruchwald**

Von Antje Reimann und Werner MichaelSEN

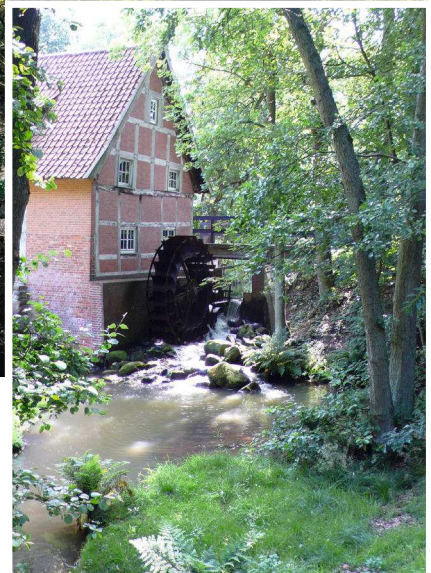


1 Tal der Heinefelder Bäke. Foto: A. Reimann.

Der Talraum des Hageler Baches liegt in der Wildeshauser Geest nahe den Orten Ahlhorn/Großenkneten und Heinefelde. Diese ist ein Teilstück der von Meppen bis Syke reichenden Mittleren Oldenburgischen Geest. Geformt wurde sie während der Saale-Eiszeit (vor ca. 290.000-160.000 J.). Die Gletscher dieser vorletzten Kaltzeit lieferten mit ihrer sandig-lehmigen Grundmoräne und einer mächtigen, durch Schmelzwasser aufgespülten Sanddecke den Unterbau.

Die folgende Weichselvereisung (72.000 - 10.000 v.Chr.) reichte zwar nur bis zur Elbe, sie gab diesen periglacialen und zunächst vegetationslosen Randbereich jedoch der Wirkung von Bodenfrost, Abspülung und Windverfrachtung preis. Auf diese Weise erhielt der Talraum des Hageler Baches von 8.000 v. Chr. bis heute seine jetzige Oberflächenform.

Die umgebenden Höhen sind nördlich die Hageler Höhe mit 45 m ü. NN und süd-

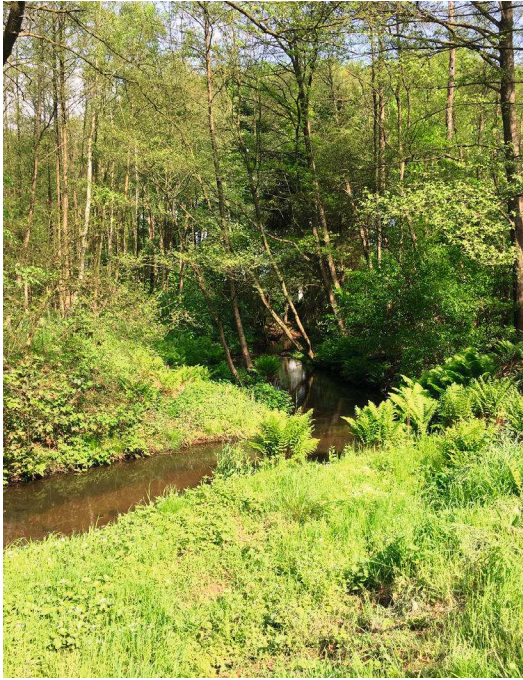


2 Heinefelder Mühle.
Foto: A. Wahlmeyer-Schomburg.

lich Schnittgers Berg mit 49 m ü. NN. Der Bach selbst verläuft zwischen diesen beiden breiten, parallelen Erhebungen im Bereich des Ahlhorner Moores auf etwa 30 m über NN.

* Als Langfassung mit ausführlichen Beiträgen, Bild- und Karten-Illustrationen online unter: www.bsh-natur.de / Merkblätter / Norddeutsche Biotope 27

Diese Publikation wurde gefördert von der Gebietskooperation Hunte 25



Verbandsgewässer II. Ordnung „Hageler Bach“, Gew. Nr. 11.00 (Daten der Hunte-Wasseracht, Huntlosen)

Landkreis Oldenburg (Niedersachsen)

Gemeinde Großenkneten, Stadt Wildeshausen

Flussgebiet: Weser

Bearbeitungsgebiet: 25 Hunte

Gewässerpriorität: 3

Wasserkörper Nr.: 25056 Unterlauf

25057 Mittellauf

25058 Oberlauf

Gewässertyp: Sandgeprägter Tieflandbach

Status: Erheblich verändertes Gewässer
(HMWB = heavily modified waterbody)

Gesamtlänge: 13,3 km

Einzugsgebiet: 46,1 km²

Höhendifferenz Quelle-Mündung: 29 m

Stauanlagen in Moorbek und in Heinefelde (zur Zeit ökologisch nicht durchgängig, vergl. S. 8).

Strukturelle Defizite

Verockerungsproblem

Einleitungen aus Kläranlagen der Gemeinde Großenkneten in Ahlhorn und der Fa. Heidemark GmbH.

Einleitung von Niederschlagswasser aus Regenwasserkanalisation des Ortes Ahlhorn und des eh. Flugplatzes Ahlhorn (nördlicher Teil).

3 Heinefelder Bäke, direkt unterhalb der Mühle. Foto: A. Reimann.

Wassermühle Heinefelde – Chronologie (siehe S. 1, Foto 2)

13./14. Jhd. Legung der Mühle als Getreidemühle für das Gut Heinefelde. Die genaue Datierung lässt sich aus den uns vorliegenden Archivunterlagen nicht exakt ermitteln. Unterbau massiv aus Feldsteinen und Oberbau aus ortstypischem Fachwerk, Wasserrad und Getriebe aus Holz. Aufweitung der Mühlen Beek (heute Hageler Bach) zum Mühlenteich. Stauteich und Sturzgefälle waren elementarer Bestandteil der Mühle mit mittelschlächtigem Wasserrad. Laut Karte (Handriss Flur Nr. XXVI) von 1840 hatte der Stauteich ca. die dreifache Größe von heute. Der Teich grenzte südlich an Mühlenkamps Bruch und den Mühlenkamp.

1487 Erste urkundliche Erwähnung. Das Gut Heinefelde wird als freies Erbe mit Gerechtigkeiten und Zubehör und mit der Mühle von Grete Doememans an den Drost Diederich von dem Berge, Drost zu Wildeshausen, verkauft.

1511 Verkauf des Gutes Heinefelde an die Kirche Wardenburg. Das Gut wird in zwei Höfe geteilt. Es entstehen Meierhöfe. (Meierhof = Meierei = lateinisch maiores villae auch Sedelhof oder Fronhof = Bauerngehöft, in dem in seiner Geschichte einmal der Verwalter - Meier - eines adeligen oder geistlichen Gutshofes gelebt hat). Der eine Hof wird fortan „de Möllerton Heynefeld“ genannt und hat Abgaben an die Kirche Wardenburg zu tätigen. Der Müller von Heinefelde war also ein „Kirchenmeier“. Noch im 18. und 19. Jhd. musste die Wardenburger Kirche zu verschiedenen Handlungen ihr Einverständnis geben.

1634 Im Dreißigjährigen Krieg wird der Müller Johann Müller zum Heinefeldt mehrmals geplündert. Pferde und Vieh wurden etliche Male abgeraubt. Minderung der Abgaben an die Kirche (Die Kirche wurde mit Schnaps und

Wein beliefert - in der Mühle wurde durchgehend Schnaps gebrannt). Der obere Teil des Mühlengebäudes wurde erneuert.

1762 Wildeshauser Branntweinbrenner beschwerten sich über das Branntweinbrennen des Müllers zu Heinefelde.

1832 Bis dato hießen alle Besitzer des Meierhofes Müller. Namensänderung durch Kauf von Friedrich Brüning.

1862 Das veraltete Holzgetriebe wurde komplett durch Metalltechnik ersetzt.

Das Zuppinger Wasserrad wurde mit einem Schleppdach gegen Witterungseinflüsse geschützt.

1890 In der Mühle wird Strom erzeugt und in Batterien gespeichert.

1935 Wurde das Mühlengebäude bis über das Gegenlager des Wasserrades verlängert, der Giebel wurde rausgezogen, so dass das Wasserrad komplett innenliegend war. An der Stirnseite befand sich ein Aalfang.

1965 Im Zuge des allgemeinen bekannten „Mühlensterbens“ Ende der 1960er Jahre wurden auf Anweisung des Regierungspräsidenten auch dem Wassermüller in Heinefelde die Nutzungsrechte entzogen und die Antriebswelle von Amts wegen vom Getriebe abgetrennt. Ab jetzt verfiel die Mühle.

1968 Aufgabe der historischen Mühlennutzung.

1971 Friedrich Brüning verkauft die Mühle mit Mühlteich an Familie Katerbau.

1972 Die historische Brücke wird abgerissen und durch eine größere Betonbrücke ersetzt.

1986 Mühlteich wird von der BEB (heute ExxonMobil) entschlamm. Schlammgut wird

auf das nordöstliche Mühlengelände gespült. Mehrere Eschenbäume (ca. 1 m Durchm.) hinter dem Mühlengebäude ersticken im Schlamm. Nördlich des Mühlengebäudes wird die Rieselwiese zugespült.

1987 Einrichtung einer Pegelmessstation von Hunte-Wasseracht und NLWKN.

1990 Abriss der historischen Mühlenscheune unter Aufgabe der Getriebetechnik zum Antrieb einer Dreschmaschine durch Wasserkraft.

1994 Erwerb der Wassermühle mit Mühlteich und Mühlenkampsbusch durch das Ehepaar Dagmar Schomburg und Antonius Wahlmeyer-Schomburg.

2000 Mühle, Mühlbach, Stauteich und Sturzgefälle werden unter Denkmalschutz gestellt.

2002 Ausweisung des Mühlenareals im Flächennutzungsplan der Stadt Wildeshausen zum Wassermühlenmuseum.

2003 Restaurierung des Mühlengebäudes. Freilegung und Ergänzung der ehemaligen (zerstörten) Mühlentechnik.

2004 Entschlammung des Mühlteiches gemeinsam mit der BSH und Anlage eines Schlammfanges durch die Hunte-Wasseracht.

2004 Errichtung der „neuen“ Mühlenscheune. Translozierung des Gebäudes vom Hof Hollmann aus Dötlingen-Iserloy.

2005 Anbau eines neuen Metall-Wasserrades entsprechend der zuletzt eingebauten Technik.

2006 Umnutzung des Mühlengebäudes zu Wohnzwecken und privaten Kulturveranstaltungen.

2006 - 2017 Pflege des Mühlenbiotops.

Dagmar Schomburg und
Antonius Wahlmeyer-Schomburg

Der Bach selbst entspringt nördlich Ahlhorn, süd-westlich des OOWV Wasserwerkes als „Riede“ und verläuft auf einer Strecke von etwa 13 Kilometern durch diesen breiten Talraum. Er überwindet eine Höhe von immerhin 29 Metern, bis er bei Moorbek/Amelhausen (43 m - 14 m ü. NN) in die Hunte mündet.

Heute führt die Riede nicht mehr ganzjährig Wasser, sicher auch eine Folge des stark gesunkenen Grundwasserstandes in diesem Landschaftsbereich. Im Verlauf durch das Ahlhorner Moor, nun als „Hageler Bach“, nimmt er Wasser auf und fließt heute hier als begradigter, tief erodierter Wasserlauf. An dieser Stelle wird er durch eine ganz neue Zuleitung aus einem Ahlhorner Großbetrieb gespeist. Dieser Betrieb verbraucht sehr

viel Frischwasser. Seine Kläranlage arbeitet nach ökologischen Standards. Das hier eingespeiste Wasser erscheint klar und ungetrübt. Es zeigen sich aber deutliche Anzeichen einer Nährstoffüberfrachtung (polysaprobe Zone, Foto 3), wie das massenhafte Auftreten von rötlichen Tubificiden (Ringelwürmer) am Einlaufstutzen zeigen mag. Die Wasserpflanzen reagieren darauf mit kräftigem, ja üppigem Wachstum (z.B. von Wasserstern, Igelkolben, und anderen flutenden Wasserpflanzen).

Im weiteren Bachverlauf nehmen die flutenden Wasserpflanzen weiter zu und sorgen hier für eine gewisse Selbstreinigung der Abwässer. Wegen des auch sehr üppigen Uferbewuchses in den nicht von Bäumen schattierten Bereichen, besonders vom invasiven Drüsigen-Springkraut, empfiehlt der Botaniker Hermann Muhle hier eine mehrfache Pflege dieses Bachuferbereiches vorzunehmen.

Nach weiteren 500 m folgt nun die Einleitung der Ahlhorner Kläranlage. Dessen Klärwasser scheint nur leicht getrübt. Es wurde zuvor durch einen großen, schilfbewachsenen Klärteich geführt, was die Abwasserqualität verbessert hat.



4 Der Hageler Bach in seinem ersten begradigten Abschnitt, hier heißt er noch „Riede“. Foto: A. Reimann.

In diesem Abschnitt des Hageler Baches beginnt nun leider auch das Einsetzen einer Eintrübung durch austretenden Eisenocker und torfbürtige Huminsäuren aus der trocken gefallen, anstehenden Moorschicht. Das Austrocknen ist zum einen bedingt durch das hier allgemein starke Absinken des Grundwasserspiegels und zum anderen durch rigorose Maßnahmen seitens Vertiefung und Pflege der Entwässerungsgräben (hohe Steilwände). Sauerstoff kann nun in die anstehenden Moorschichten eindringen und lässt die Eisenoxidhydrate dieser Bodenschichten oxidieren. Einsickerndes Wasser spült dann den Eisenocker in das Gewässer. Selbst nicht sehr toxisch, belastet er jedoch Fauna und Flora, indem er einerseits die Fotosynthese der flutenden Pflanzen und andererseits die Atmungsorgane der wasserlebenden Tiere massiv behindert. Wichtig wäre nach Auskunft von Hermann Muhle in diesem Bereich die Stabilisierung der sehr steilen Torfwände. Hierzu tragen seiner Meinung nach auch einige Moose bei, wie das Torf-Kleingabelzahnmoos (*Dicranella cerviculata*) oder das flächendeckende Beckenmoos (*Pellia epiphylla*). Sehr selten ist dort das *Pallavicinia lyellii*, eine ökologisch wichtige Art.

Nach dem Austritt des Hageler Baches aus dem Ahlhorner Moor verläuft er nun in einem stark begradigten Bachlauf in Richtung Steinloge. Auf historischen Karten zeigte er hier früher ein sehr kurvenreiches, mäandrierendes Gesicht. Diese Laufverkürzung erhöhte die Fließgeschwindigkeit und machte viele Sohlabstürze nötig, die heute seine biologische Durchgängigkeit behindern. Die neueren Maßnahmen der Hunte-Wasseracht / des NLWKN in diesem Abschnitt sind zum Teil vorbildlich, ältere teilweise jedoch verbesserungswürdig.

Hier wären noch weitere Maßnahmen und Nachbesserungen zur biologischen Durchgängigkeit notwendig und wünschenswert! Angesiedelt haben sich hier beispielsweise der Sumpfschilf, der Sumpf-Haarstrang (*Peucedanum palustre*) und Schwertlilien.

Ausführungen zur Geomorphologie, Landschaftsgenese, zu klimatischen Veränderungen und anthropogenen Einflüssen siehe separate Langfassung unter www.bsh-natur.de / Merkblätter / Norddeutsche Biotop Nr. 27.



5 Auszug aus der Gebietskarte des LGLN

Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, © Jahr 2017  LGLN



6 Eisvogel. Foto: K. Taux.



7 Gebirgsstelze. Foto: K. Taux.

Biologische Beobachtungen in der „Hageler-Bach-Niederung“

Im Juli 2017 (weitere Stationen siehe Langfassung; Gebietskarte siehe S. 4, Abb. 5)

Bachlauf östlich der Buchenallee

Wasserspiegel etwa 1/5 m unter GOK, deutlich fließend Richtung Ost, klar.



8 Hageler Bach östlich der Buchenallee. Foto: K. Taux.



9 Im Wasser des Bachs Laichkraut und Wasserstern. Foto: K. Taux.

KENNZEICHNENDE PFLANZEN IM WASSER

H	Wiss. Name	Deutscher Name	Bemerkung
v	<i>Potamogeton cf. pusillus</i>	Kleines Laichkraut	Durchgehend im Bachlauf
z	<i>Callitriche spec.</i>	Wasserstern	
s	<i>Caltha palustris</i>	Sumpfdotterblume	Gefährdete Art der RL
z	<i>Myosotis palustris</i>	Sumpfwergissmeinnicht	
z	<i>Lemna spec.</i>	Wasserlinse	

Bemerkung: Der dichte Laichkrautbewuchs deutet auf einen relativ guten Zustand des Wassers hin.

Beobachtete Tiere am Bachlauf: Wasserfrosch, Dorngrasmücke, Gebänderte Prachtlibelle (Gefährdete Art der RL) und weitere Kleinlibellenarten

H = Häufigkeit: v = verbreitet und häufig, z = zerstreut, s = selten, RL = Rote Liste

PFLANZEN AM UFER

H	Wiss. Name	Deutscher Name
v	<i>Phalaris arundinace</i>	Rohrglanzgras
v	<i>Urtica dioica</i>	Brennessel
v	<i>Rubus fruticosus</i>	Brombeere
z	<i>Stachys palustris</i>	Sumpfsiegest
z	<i>Calystegia sepium</i>	Zaunwinde
v	<i>Achillea ptarmica</i>	Sumpfschafgarbe
v	<i>Lotus uliginosus</i>	Sumpfhornklee
v	<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gem. Gilbweiderich
z	<i>Galium aparine</i>	Kleblabkraut
v	<i>Vicia cracca</i>	Vogelwicke

Erlenbruchwald an Heinefelder Bäke

Ein bis zwei Kilometer vor der Bauerschaft Heinefelde wird der Hageler Bach zur „Heinefelder Bäke“.

Auf den letzten 600 – 800 m vor dem Mühlenteich in Heinefelde fließt die Bäke durch nassen, sumpfigen, im Winterhalbjahr und nach ergiebigen Niederschlägen fast unzugänglichen Bruchwald.



10 Bruchwald an der Heinefelder Bäke. Foto: K. Taux.



11 Bodenflora im Bruchwald. Foto: K. Taux.

PFLANZEN IM BRUCHWALD

H	Wiss. Name	Deutscher Name
v	<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle, Bäume bis 50 cm Ø
z	<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche
z	<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum
z-v	<i>Ribes rubrum</i>	Rote Johannisbeere
v	<i>Carex paniculata</i>	Rispensegge, große Horste
v	<i>Cardamine flexuosa</i>	Waldschaumkraut
z	<i>Iris pseudacorus</i>	Sumpfschwertlilie
z	<i>Valeriana officinalis</i>	Gem. Baldrian
v	<i>Dryopteris spec.</i>	Dornfarn
v	<i>Phragmites communis</i>	Schilfrohr
z	<i>Solanum dulcamara</i>	Bittersüßer Nachtschatten
v	<i>Deschampsia caespitosa</i>	Rasenschmiele
v	<i>Urtica dioica</i>	Brennessel
v	<i>Impatiens glandulifera</i>	Drüs. Springkraut, üppig am Waldaußenrand

H = Häufigkeit: v = verbreitet und häufig, z = zerstreut, s = selten, RL = Rote Liste

Beobachtete Vögel im Bruchwald: Turteltaube (Gefährdete Art der RL), Ringeltaube, Kleinspecht, Buntspecht, Zaunkönig, Gartengrasmücke, Mönchsgasmücke, Zilpzalp, Trauerfliegenschnäpper, Rotkehlchen, Singdrossel, Amsel, Sumpfschneise, Blaumeise, Kohlmeise, Kleiber, Gartenbaumläufer, Buchfink.

Mühlenteich Heinefelde und Wassermühle

Größe etwa 200 m x 200 m. Die Heinefelder Bäke fließt am Südrand in den Mühlenteich und tritt am Nordrand neben der Wassermühle wieder aus dem Teich aus.

TEICHUFERGEHÖLZE

H	Wiss. Name	Deutscher Name	Bemerkung
v	<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle	Bäume am Rand
s	<i>Carex paniculata</i>	Rispensegge	Teils sehr große Horste
v	<i>Salix spec.</i>	Weidengebüsch	
z	<i>Myosotis palustris</i>	Sumpfige Vergissmeinnicht	
z	<i>Lemna spec.</i>	Wasserlinse	

Vögel am und auf dem Mühlenteich Heinefelde:

Stockente, Reiherente mit Küken, Graureiher, Eisvogel, Gebirgsstelze (Brut bei Wassermühle in Vorjahren), Bachstelze, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe (fliegend über Wasser auf Nahrungssuche), Schleiereule; s. Abb. 6 u. 7, S. 4).

H = Häufigkeit: v = verbreitet und häufig, z = zerstreut, s = selten

Vier Fischteiche am Bachlauf vor Heinefelde

Südlich vom Mühlenteich befinden sich 4 Teiche, die offenbar schon vor langer Zeit als Fischteiche angelegt wurden.

Jetzt scheint nur noch der große nördliche Teich einer Nutzung zu unterliegen. Die drei kleineren südlichen Teiche sind offenbar sich selbst überlassen. Sie werden von dichtem Brombeergebüsch umwuchert und sind jetzt fast unzugänglich geworden.

Die Teiche gehören wahrscheinlich zum Jagdgebiet des Eisvogels, der schon mehrfach an der Heinefelder Bäke beobachtet wurde und dort wohl auch in steilen Uferwänden brütet. Nähere Hinweise siehe Landesfischereiverband Weser-Ems.



12 Der größte der 4 Fischteiche. Foto: K. Taux.



13 Binsenweide im Jahr 2017. Foto: K. Taux.

Binsenweide an der Buchenallee

Größe etwa 100 m x 200 m, schon seit einigen Jahren brachliegende Feuchtwiese.

Dazu viele Stickstoffzeiger: Brennnessel, Kleblabkraut und Kratzdistel. Gehölze wie Schwarzer Holunder (ein Strauch mitten in der Weide) oder Brombeere (zahlreich am Nordrand) kommen auf. Im Jahr 2001 war die Fläche optisch noch beherrscht von Wasserkreuzkraut (*Senecio aquaticus*) und konnte pflanzensoziologisch als „Wasserkreuzkraut-Wiese“ bezeichnet werden.

Vorschlag: Die für Heuschrecken, Schmetterlinge und andere Insekten wertvolle Brachfläche jedes Jahr im Spätsommer mähen und das Mähgut entfernen!

KENNZEICHNENDE PFLANZEN

H	Wiss. Name	Deutscher Name
v	<i>Juncus acutiflorus</i>	Spitzblütige Binse
v	<i>Juncus effusus</i>	Flatterbinse
v	<i>Rumex acetosa</i>	Gem. Sauerampfer
v	<i>Angelica sylvestris</i>	Engelwurz
s	<i>Carex nigra</i>	Schwarzsegge
z	<i>Lotus uliginosus</i>	Sumpfhornklee
z	<i>Achillea ptarmica</i>	Sumpfschafgarbe
s	<i>Cirsium palustre</i>	Sumpfkatzdistel
s	<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckuckslichtnelke
	<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gem. Gilbweiderich

Heuschrecken auf der Binsenweide:

Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeselii*), zahlreich, Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*), zerstreut, Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*), Gemeiner Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*), Weißbrandiger Grashüpfer (*Chorthippus albomarginatus*), Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*, s. Foto 14).

H = Häufigkeit: v = verbreitet und häufig, z = zerstreut, s = selten



14 *Chorthippus dorsatus*. Foto: K. Taux.

Kiefernwald, Heidereste, Pfeifengrasrasen und Seggenrasen Hageler Höhe

Kieferngehölz mit Resten früherer Heideflächen und anmooriger Flächen auf z. T. größeren Verlichtungsbereichen.



15 Schwarzseggenrasen. Foto: K. Taux.



16 Gagelstrauch. Foto: K. Taux.

KENNZEICHNENDE PFLANZEN

H	Wiss. Name	Deutscher Name	Bemerkung
v	<i>Pinus sylvestris</i>	Kiefer	30 – 40 cm Ø
v	<i>Betula spec.</i>	Birke	
z	<i>Quercus robur</i>	Stieleiche	
v	<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum	
v	<i>Prunus serotina</i>	Spätbl. Traubenkirsche	
z	<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche	
v	<i>Molinia coerulea</i>	Pfeifengras	
v	<i>Avenella flexuosa</i>	Drahtschmiele	
v	<i>Dryopteris spec.</i>	Dornfarn	
z	<i>Myrica gale</i>	Gagelstrauch	Gefährdete Art der RL
v	<i>Carex nigra</i>	Schwarzsegge	
z	<i>Calluna vulgaris</i>	Besenheide	
s	<i>Erica tetralix</i>	Glockenheide	RL: Vorwarnliste
v	<i>Corydalis claviculata</i>	Lerchensporn	
v	<i>Galium saxatile</i>	Steinlabkraut	
z	<i>Potentilla erecta</i>	Aufrechtes Fingerkraut	
v	<i>Avenella flexuosa</i>	Drahtschmiele	

Vorschlag: Die Verlichtungsbereiche mit Resten früherer Heide- und Moorflächen sollten durch baldige Entkusselung offen gehalten und möglichst wieder vergrößert werden. Sie sind pflanzensoziologisch und kulturgeschichtlich wertvoll und Lebensraum seltener Arten.

Vögel im Kiefernwald (u. a.): Turteltaube (Gefährdete Art der RL), Mäusebussard, Buntspecht, Amsel, Singdrossel, Baumpieper, Buchfink, Fitis, Zilpzalp, Tannenmeise, Haubenmeise, Goldammer.

H = Häufigkeit:
v = verbreitet und häufig,
z = zerstreut
s = selten
RL = Rote Liste

Feuchtbiotop am Hageler Bach bei Hageler Höhe

Durch Baggararbeiten sind um das Jahr 2000 am Hageler Bach bei Hageler Höhe, südlich angrenzend an den Kiefernwald und die Heidereste (s. oben) kleine teichartige Gewässer und breite Gräben angelegt worden. Diese stehen mit dem Hageler Bach in Verbindung und werden von ihm auch mit Wasser gespeist. Das ganze „Feuchtgebiet“ ist jetzt jedoch mehr oder weniger dicht mit Bäumen (vorwiegend Erlen und Birken) und Sträuchern (Weidengebüsch, Faulbaum) bewachsen. Die hochgewachsene krautige Vegetation aus vielen Gräsern und Stauden wird offen-

bar nicht genutzt und nicht gemäht. Für die an offene Gewässer gebundenen Libellen ist die Attraktivität durch den üppigen Bewuchs stark eingeschränkt.

Vorschlag: Die krautige Vegetation einmal im Jahr mähen oder mulchen. Durch Gehölzrückschnitt wieder mehr Licht auf die Gewässer bringen, damit sie von Libellen und Lurchen wieder besser als Wohngewässer genutzt werden können.



17 Hageler Bach im Jahr 2001. Foto: K. Taux.



18 Hageler Bach im Jahr 2017. Foto: K. Taux.

Viehweiden und Wiesen in der Hageler-Bach-Niederung bei Steinloge



19 Rinderweiden in der Bachniederung. Foto: K. Taux.



20 Steinkauz auf Koppelpfahl. Foto: K. Taux.

Vögel in der Hageler-Bach-Niederung bei Steinloge:

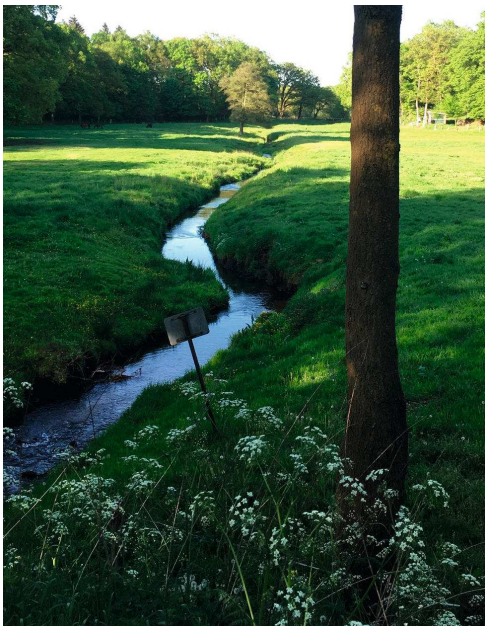
Steinkauz (gefährdete Art der RL, seit Jahren brüten hier 2 – 3 Paare, 2017 gab es 2 Brutpaare „Im Glaner“). Baumfalke (Gefährdete Art der RL), Feldlerche (Gefährdete Art der RL), Dorngrasmücke, Goldammer, Baumpieper.

Fast alle landwirtschaftlichen Flächen zwischen dem Hageler Bach und der Straße „Im Glaner“ wurden noch vor 25 Jahren als Wiese oder als Weideland genutzt. Die blütenreichen Wiesen sind fast alle verschwunden. Rinder- oder Pferdeweiden gibt es nur noch in geringer Zahl.

Ein großer Teil der Flächen ist in Ackerland umgewandelt worden, auf dem Mais oder Wintergetreide angebaut werden. Schnellwachsende Hochleistungsgräser bestimmen heute das

Bild auf den noch als Mähwiese genutzten Grünländereien. Dieses „artenarme Intensivgrünland“ wird schon ab Ende April und mehrfach im Jahr gemäht. Feldwege, die hier das Gebiet durchziehen, werden am Rande meist von alten Eichen, Birken, Erlen oder von Brombeergebüschen gesäumt.

Umso wertvoller sind die noch vorhandenen Rinder- und Pferdeweiden, die einigen selten gewordenen Vogelarten als Nahrungs- und Brutraum dienen.



21 Heinefelder Bäke (Unterlauf) mit feuchten teilweise beschatteten, Mähwiesen. Foto: A. Reimann.

Vor Moorbek durchfließt der Hageler Bach nun ein eigenes, kleines eiszeitliches Kastental. Steile Abhänge und uralte Abbruchkanten umrahmen malerisch diesen selbst geschaffenen, abgeschiedenen Talraum. In diesem Abschnitt befindet sich eine schon sehr alte, geschützte Mähwiesenlandschaft mit Sumpfdotterblumen, Wiesenschaumkraut und weiteren seltenen Pflanzengesellschaften, die es unbedingt zu erhalten gilt. Regelmäßige Pflegemaßnahmen und deren Kontrolle sind unabdingbar, will man diesen wertvollen Landschaftsbereich erhalten. Eine Verbuschung muss verhindert werden! Eine Reihe von Fischteichen wird nun noch in diesem Talraum gespeist, dann wird der Mühlenstausee von Gut Moorbek erreicht.

Für den Bach wird der Absturz in Richtung Hunte nun enorm, etwa 2,5 m. Schon an dieser Stelle ist für

alle wandernden Individuen Schluss, die sich, von der Hunte kommend, bachaufwärts ansiedeln möchten. Dabei mündet doch gerade hier auch ein kleiner Seitengraben in dieses Sturzbecken. Er verläuft parallel zum Moorbeker Mühltich und führt dann sehr nahe an den Hageler Bach heran. Hier wäre er eigentlich schon der mögliche Bypass, um mit vergleichsweise geringem technischen Aufwand aufwärts wandernde Tiere passieren zu lassen. Er müsste nur noch fachgerecht hergerichtet werden. Wünschenswert wäre es seitens des Gewässereigentümers, Verhandlungen mit dem Eigentümer dieser Flächen aufzunehmen.

Nun beginnt der letzte, wohl schönste Abschnitt des Hageler Baches: Als frei mäandrierender Wasserlauf durchfließt er ein malerisches, kleines offenes Wiesental, gesäumt von alten Eichenreihen und einer solitären Erle. Er mündet schließlich in die Hunte.

IMPRESSUM

NaturschutzForum Deutschland e. V. (NaFor) / Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e.V. (BSH), Herausgeber.

Texte: Antje Reimann, Dr. Klaus Taux, Werner Michaelson.

Redaktion: Prof. Dr. Remmer Akkermann.

Gesamtherstellung: KG-Druck Günzel GmbH, Wardenburg.

Bezug: BSH, D-26203 Wardenburg. Sonderdrucke für die gemeinnützige Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit werden, auch in Klassensätzen, zum Selbstkostenpreis ausgeliefert, soweit der Vorrat reicht.

Einzelabgabe 1,20 €. Der Druck dieses Merkblattes wurde ermöglicht durch den Beitrag der Vereinsmitglieder.

© NaFor / BSH. **Nachdruck** für gemeinnützige Zwecke ist mit Quellenangabe erlaubt. Jeder, der Natur- und Artenschutz persönlich fördern möchte, ist zu einer **Mitgliedschaft** eingeladen. Steuerlich abzugsfähige **Spenden** – auch kleine – sind hilfreich. Konto: LzO, IBAN: DE92 2805 0100 0000 4430 44, BIC: SLZODE22XXX.

Adressen: BSH, Gartenweg 5 / Friedrichstr. 2a, D-26203 Wardenburg, www.bsh-natur.de, Tel.: (04407) 5111, Fax: (04407) 6760, Email: info@bsh-natur.de, Homepage des Naturschutzforums: www.nafor.de. Auflage: 2.500. Gedruckt auf 100% Recyclingpapier. Es ist im **Internet abrufbar**, ebenfalls die Langfassung.